RÜDIGER ULRICH

24 THESEN ZUR VOLLENDUNG DER FRIEDLICHEN REVOLUTION

AUSZUG AUS DEM BUCH
»NÄHE UND GEMEINSINN«

oekom

Anstelle eines Nachworts: 24 Thesen für die Vollendung der friedlichen Revolution

1.

Eine sinnvolle Diskussion der gesellschaftlichen Verwerfungen der Gegenwart und ihrer Überwindung erfordert ein Minimum an Struktur: Sie unterscheidet Symptome, Krankheitsgeschichte, Diagnose und Therapie.

2.

Die *Symptome* der angeschlagenen globalwirtschaftlichen Gesellschaft sind grundlegende Beziehungsstörungen zum menschlichen Nachbarn, zur natürlichen Umgebung sowie Störungen seelisch-spiritueller Art. Durch die Ablenkung und Zerstreuung der modernen Apparate und Events besitzen prägende, jahrtausendealte Elementarerlebnisse – etwa das Morgenrot oder den Sternenhimmel mit einem nahestehenden Menschen anzuschauen – kaum noch eine Bedeutung. Gleichzeitig suchen ganze Gesellschaften verzweifelt nach ihrem verloren gegangenen Wirgefühl. Der heutige, weitgehend »entkörperlichte« Mensch befindet sich in einem pathologischen Grundkonflikt: Er ist einerseits überspannt sehnsüchtig und andererseits vielfach beziehungsunfähig geworden. Das überhandnehmende Sehnsuchtsgewerbe, vor allem die digitalen und audiovisuellen Medien, verschärft diesen Konflikt und suggeriert die Dauerbefriedigung von Sehnsüchten als den Normalfall. Die Folgen sind oberflächliche und flüchtige Lebensbeziehungen, infantile und suchtähnliche Verhaltensmuster sowie eine gravierende Wirklichkeitsentfremdung.

3.

Zur *Krankheitsgeschichte* der heutigen Gesellschaft gehört das Verständnis des einstigen Wirtschaftswunders ebenso wie dessen Grundlegung: der »aufgeklärte« Weltgestaltungs- und Weltverbesserungsübermut des Menschen. Die ehemals positiven Antriebskräfte dieses Wirtschaftswunders (Wettbewerb, Arbeitsteilung und Eigennutz) tragen heute wesentlich zur Zerstörung von Gesellschaft und Umwelt bei. Dabei hat besonders die Überschreitung der seelischen Grenzen des Wachstums fatale Folgen. Die globalisierungsbedingte Lebenshaltung des Hyperaktivismus, die sich mit einem Übermaß an Sorgen und Sehnsüchten weiter beschleunigt, vollzieht sich auf der Grundlage wachsender Gottesferne. Am Ende dieser Entwicklung stehen Ohnmachts- und Resignationserfahrungen des modernen Menschen, der – durch die Unentwirrbarkeit der selbst geschaffenen Probleme in seinem Selbstgestaltungsübermut schwer getroffen – unfähig geworden ist, die grundlegende Ursache seiner Krise zu verstehen: prekäre Demutsverweigerung.

4.

Die globalwirtschaftliche Gesellschaft – und kein anderes Bild der *Diagnose* scheint heute angemessen – leidet an einer schwerwiegenden Krebserkrankung mit Metastasen an Körper und Geist. Es ist deshalb unmöglich, lediglich durch die Entfernung des Tumors oder einzelner Metastasen den »Patienten« zu heilen. Die Verselbstständigung der weit gestreuten Krankheitsherde und ihre wechselseitigen Abhängigkeiten werden grundsätzlich massiv unterschätzt.

5.

Ökonomische Globalisierung entsteht ihrem Wesen nach, wenn die angehäuften Geld- bzw. Kapitalvermögen einer Gesellschaft so groß sind, dass der Kapitaldienst dafür nicht mehr in den nationalen Grenzen erwirtschaftet werden kann. Ihre treibenden Kräfte sind die »systemrelevanten« Eigentümer dieser Geldvermögen, die vollstän-

dig außerhalb der Wertschöpfung stehen. Sie bedienen sich eines hoch effektiven Netzes von Finanzdienstleistern (Investmentbanker, Fondsingenieure, Hedgefonds), die weltweite Investmentmöglichkeiten suchen, um für ihre Auftraggeber in Konzernen, Kommunen oder ganzen Staatswesen den Kapitaldienst zu gewährleisten.

6.

Ohne ein tieferes Verständnis der globalen Ökonomie bleibt unklar, wo der entscheidende Tumor der modernen Weltgesellschaft lokalisiert werden muss. Er verkörpert sich in einem beschleunigt wachsenden, weltweiten Überflusskapital, das heute zum überwiegenden Teil Erbverwaltern und Spekulanten gehört. Diese entwickeln sich mehr und mehr zu Jahreseinkommensmillionären und sogar Jahreseinkommensmilliardären. Erwägt man die Unmöglichkeit, diese Kapitaldienstbeträge individuell zu verbrauchen, so muss man Globalisierung als die zwanghafte Ausdehnung von leistungslosen, unkonsumierbaren Einkommen in einer sich mit Hochfrequenz ändernden Überflussökonomie begreifen. Das prozentuale Wachstum dieser Erbverwaltereinkommen liegt seit Jahrzehnten über dem der Wirtschaftsleistung. Konkret heißt das: Ein ökonomischer Produktionsfaktor, das Kapital, wächst seit Jahrzehnten schneller als die gesamte Wirtschaft. Ein Organ wächst schneller als der gesamte Organismus. Die heutige Gesellschaft ist eine vollendete Karikatur der Leistungsgesellschaft in Gestalt eines zerstörerischen Wirkens von Zins- und Geldschöpfungsmetastase.

7.

Die globalwirtschaftliche Überflussökonomie ist die entscheidende Ursache der Natur-, Terror- und Flüchtlingskatastrophen der Gegenwart. In ihr wird die Not für das weltweite Überflusskapital, Zins- bzw. Renditeanlage zu finden, unübersehbar. Wachstum durch überflüssige Innovationen – autonomes Fahren, autonomes Fliegen, autonome Kriegführung – sowie Flächendigitalisierung, um Kosten zu sparen, markieren den Weg fieberhafter und widernatürlicher

Ausweitung des Kapitaldienstes. Nicht der wirkliche Produktefortschritt, sondern der krankhaft narzisstische Antrieb vom Weltranglistenreichtum der Hauptakteure führt zu wirtschaftlicher Überaktivität in der monströsen Gestalt überproduktiver Konzernkombinate. Sie sind heute zum größten Hemmnis für ein nachhaltiges Leben geworden.

8.

Darüber hinaus ist die digital-technokratische Vision von der handarbeitsfreien Gesellschaft ein Traum, der zunehmend zum Albtraum wird. Es zeigt sich, dass die wertschöpfungsseitig entkörperlichte Gesellschaft langfristig weder wünschenswert noch stabilisierbar sein kann. Sie führt durch gravierende psychisch-seelische Störungen zu einer Degeneration der Sitten und letztlich zu einer organisierten Zerstörung unserer materiellen und geistigen Kultur.

9.

Auch im engeren Sinne werden die Grenzen der Digitalisierung offenbar. Sie werden dort sichtbar, wo durch die fortgesetzte Digitalisierung die Wertschätzungsverluste größer werden als die Selbstkostenverminderung. Bei Überschreitung dieses Punktes entstehen mehr und mehr Produkte, die zwar ihre technische Funktion noch erfüllen, nicht mehr aber ihre ökonomische. Der vollendeten Technik der Zukunft entspringen folglich ökonomisch verfehlte, nahezu wertschätzungsfreie Produkte. Ein Blick auf die Intensivlandwirtschaft der letzten Jahrzehnte, die mit gewaltigen Mengen an vernichteten Lebensmitteln einhergeht, gibt einen Eindruck von der Zukunft der Wirtschaft insgesamt: Die »unbemannte« Landwirtschaft der Gegenwart ist nur der Prototyp der Industrie 4.0.

10.

Diese Gegenwart gleicht erstaunlich stark der Zeit des untergehenden Kommunismus. Die Sinnentleerung der Arbeit, gesellschaftlicher Kontrollwahn innerhalb und außerhalb von Unternehmen sowie eine sich ausbreitende Doppelmoral illustrieren dies. Die 89er-Revolution ist ein Beispiel für die Überwindung von etwas vermeintlich Unüberwindbarem. Gerade deshalb gibt es auch heute keinen Grund zur Resignation. Diese Revolution ist aus unterschiedlichen Gründen unvollendet geblieben. Es kommt heute darauf an, die friedliche Revolution von 1989 fortzusetzen!

11.

Natürlich gibt es auch fundamentale Unterschiede zur 89er-Ära. Das Ziel damals war anschaulich, nah und greifbar – wenn auch hinter einer Mauer verschanzt –, und gleichzeitig gab es ein großes Vertrauen in eine intellektuelle Bürgerbewegung. Heute zählt das Intellektuelle kaum noch etwas, während das neue gesellschaftliche Ziel zum jetzigen Zeitpunkt nur abstrakt vorstellbar ist. Ganz offensichtlich sind die Lösungsansätze dieses Grundwiderspruchs nicht mehr primär geistiger Natur. Nicht zuletzt deshalb gilt: Die friedliche Revolution heute beginnt nicht auf der Straße, sondern im kollektiven Wertschöpfungswiderstand.

12.

Die Globalisierung im frühen 21. Jahrhundert basiert auf der populären wie folgenreichen Illusion, bei den globalisierungsbedingten Gewinnen handle es sich um Reichtümer. In Wahrheit liegt auf jedem Euro Globalisierungsgewinn heute das Drei-, Fünf- und Zehnfache an sozial-ökologisch-seelischen Folgekosten.

13.

Verbunden damit sind Ziel, Zeitpunkt und Mittel der fortgesetzten friedlichen Revolution. Denn eine Gesellschaft kann nicht das überwinden, wonach sie mehrheitlich strebt, selbst wenn oder gerade weil es eine Illusion ist. Erst nachdem breitenwirksam und schmerzlich spürbar wurde, dass das blinkende Katzengold des Kapitalismus beziehungsweise der Globalisierung nicht nur besonders billig, sondern auch ungeahnt toxisch ist, kommt etwas in Bewegung. Man wird dann überwinden können, wonach man aufgehört hat zu streben.

14.

Innerhalb einer *Therapie* der fortgesetzten friedlichen Revolution scheint ein Methodendreiklang angeraten und erforderlich. Der gedankliche Ausgangspunkt ist dabei – im Gegensatz zu verkürzten kapitalistischen und kommunistischen Menschenbildern, die zwingend in materialistischer Maßlosigkeit enden – das natürlich-spirituell-soziale Wesen des Menschen. Es müssen von daher gleichermaßen individuelle, basisdemokratisch-gemeinschaftliche sowie politische Veränderungen bewirkt werden.

15.

Aus vorrangig individueller Perspektive geht es entscheidend um eine wettbewerbsfreie Selbstwertverankerung des Menschen. Das Heraustreten aus einem penetranten Wettbewerb um Schönheits-, Reichtums- und Intelligenzranglistenplatzierungen ist dabei ein wichtiges Ziel, das zwangsläufig neue Werteebenen benötigt. Die Frage nach der richtigen »Fernbereichsethik« im Weltzeitalter ist vor dem Hintergrund einer besorgniserregend einbrechenden Nahbereichsmoral nachrangig. Wir haben uns durch ein in Selbstbezogenheit und Flüchtigkeit eingerichtetes Leben immer weiter entfernt von den nächsten Menschen und Dingen: Es sind also Defizite der Nähe, die hier heute aufbrechen. Folglich müssen die Wahrneh-

mungs- und Wertschätzungsebenen zum natürlich und sozialen Nächsten vertieft und als Fundamente der Ethik verstanden werden. Die Vertiefung der Achtsamkeit in diesem Sinne besitzt ein logisches Ziel: die Renaissance der Heimat. Sie kann nur losgelöst vom politischen Heimatopportunismus der Gegenwart begründet werden, denn dieses wichtige und sensible Thema verlangt vor allem eines: Wahrhaftigkeit. Die Wahrnehmung des Nächsten muss dabei auf die virulente spirituelle Sehnsucht der Menschen bezogen sein. Es gilt neu zu lernen, dass vermeintlich Austauschbare und Massenhafte – den Wald, die Wiese, den Nachbarn – andersartig zu sehen: in ihrer Einmaligkeit und organischen Beziehung zum Ganzen.

16.

Die Kategorie des »Nächsten« ist die entscheidende Brücke zu einem erneuerten Christentum, das dringend aus einem erstarrten Kultur- und Besitzstandschristentum befreit werden muss. Es geht darum, zeitgemäße Wege der Erfahrbarkeit Gottes und praktischer Nächstenliebe erlebbar zu machen. Die Fähigkeit zu Widerstand, Maß und Liebe sind dabei wichtige zu kultivierende Charaktereigenschaften. Auch gegen größte Widerstände ohne Entmutigung und friedlich weiter am Prozess der Umwandlung der Gesellschaft und Wirtschaft festzuhalten, erfordert das anschauliche christliche Beispiel.

17.

Daneben wird die gesellschaftliche Neuverankerung des Christentums vordringlich, weil es durch seine spannungsreiche und letztlich mystische Tiefe zwischen Liebe und Demut das filigrane, aber im Grunde alles entscheidende Stellglied einer nachhaltigen Lebensweise enthält.

18.

Im Mittelpunkt basisdemokratisch-gemeinschaftlicher Veränderungen steht die Konzeption der Regionalwerkstätten. Sie ist historisch angebunden und fußt auf dem Entwurf Friedrich Schillers zur sozialen Veränderung über ästhetisch-sinnliche Erfahrungen beim Einzelnen. Er wird durch die Ausrichtung auf eine ästhetische Durchdringung des regionalen Nahbereichs im praktischen Tun ganzheitlich erweitert. Die Regionalwerkstätten, die von gemeinnützigen (neutralen) Dritten angestoßen werden können, zielen dabei in drei Richtungen: eine neuartige, zu vertiefende Regionalkulturbewegung, eine hand- und körperbetonte Bewegung regionalen Wertschöpfungswiderstands sowie eine sozial verankerte Bewegung gemeinsamer Körper- und Wirklichkeitserfahrungen.

19.

Die Steigerung der regionalen Grundversorgungsautonomie ist ein wichtiges Ziel einer neuen, bürgerschaftlichen Ökonomie. Der hier vorgestellte Produktentwicklungsansatz ProViaRegio ist dabei eine strukturierte Methode der Ableitung neuer, nachhaltiger Produkte aus der Region. Diese Methode sowie die Vorschläge für eine mit einer regionalen Trägergenossenschaft zu schaffenden Infrastruktur regionalen Wirtschaftens gründen auf einer regionalen Potenzialanalyse lokaler Räume und leiten sich aus einer empirischen Langzeitstudie für Sachsen ab.

20.

Höchste politische Priorität innerhalb der fortgesetzten friedlichen Revolution besitzt der geordnete Kapitalniveauausgleich, das heißt, der kontinuierliche Abbau des gesellschaftlich zerstörerischen Überflusskapitals. Das gilt im besonderen Maße auch für den Fall, dass der internationale Handel durch absehbaren Protektionismus ganz oder teilweise zum Erliegen kommen sollte. Ein wirksamer Kapitalniveauausgleich bedeutet hier zum einen, dass für die anschwellen-

den Kosten des globalisierungsbedingten Klimawandels nicht Hausbesitzer, Landwirte beziehungsweise die Allgemeinheit aufkommen, sondern primär die Initiatoren und Bankrotteure der Globalisierung.

21.

Die Debatte um die Umweltfolgekosten globaler Wirtschaft ist dabei dringend aus ihrer einseitigen Orientierung auf Treibhausgase zu befreien. So zeigen die ausufernden Kosten des Eindringens invasiver Arten in Land-, Gartenbau- und Forstwirtschaft durch ungezügelte Welthandels- und Wirtschaftsaktivitäten Schäden, die selbst bei einem treibhausgasunabhängigen Welthandel entstehen würden. Ihre maßgebliche Einfluss- und Begrenzungsgröße sind nicht Treibhausgase, sondern globale Transportkilometer. Die aus dem Ruder laufenden Milliardenschäden des Globalisierungsexperiments sind nicht mit Steuergeldern, sondern mit den »Reichtümern« der Verursacher zu beheben.

22.

Die zentrale wirtschaftspolitische Forderung der fortgesetzten friedlichen Revolution allerdings konzentriert sich auf die Wertschöpfung selbst. Sie gilt es maßvoll und zukunftsfähig zu verändern. Insbesondere auch mit Blick auf China sollte man sich von einem akademischen Wettbewerbsillusionismus verabschieden, um für unser Land höchste Ansprüche an die Produktqualität festzulegen. In einem zeitlich ausgedehnten Rahmen sollten daher national gehandelte Produkte stufenweise höhere regionale Wertschöpfungstiefen nachweisen müssen, die von unabhängigen Instanzen beglaubigt und zertifiziert werden. Der Gesamtansatz sollte dabei nicht überstürzt zur Anwendung kommen, vielmehr sollte diese sehr flexible und effektive Methode des Übergangs in eine nachhaltige Wirtschaftsweise in enger Abhängigkeit mit den Symptomen des Scheiterns globalwirtschaftlicher Überflussökonomie stehen.

23.

In Anbetracht des Erschöpfungszustandes der gegenwärtigen Eliten stellt sich die Frage nach den Trägern und Anführern der geschilderten Transformation. Dabei gibt es grundsätzlich nur einen verlässlichen Weg: Eine neue politische Elite, die glaubwürdig ihre Stimme zu erheben vermag, kann langfristig nur aus einer Bewegung des regionalen Wertschöpfungswiderstandes hervorgehen.

24.

Die fortgesetzte friedliche Revolution ist ein kontinuierlicher Prozess materieller Veränderung und Bewusstseinsbildung. Er setzt den Einsatz für den Nächsten, Demut und Geduld in einer gut organisierten, überparteilichen Kraft voraus. Dieser Prozess orientiert sich am christlichen Ideal einer Ökonomie der Liebe, die solche Wertschöpfungsbedingungen praktisch gestaltet, die zu einer maximalen Wertschätzung Menschen und Dingen gegenüber führen. Insofern ist die fortgesetzte Friedliche Revolution eine Aufforderung, ein Aufruf: der Ruf der Liebe als Chance für ein wahrheitsgemäßes Leben!